

50 Jahre Bundesjugendorchester

**Bundesjugend-
orchester
Ingo Metzmacher**

**Freitag
26. April 2019
20:00**



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese unbedingt zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste gegenüber den Künstlern und den anderen Gästen.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

50 Jahre Bundesjugendorchester

Bundesjugendorchester
Ingo Metzmacher *Dirigent*

Als Gäste:

Ehemalige des
Bundesjugendorchesters

Freitag
26. April 2019
20:00

Pause gegen 20:30

Ende gegen 21:50

Das Konzert im Radio:

WDR 3, NDR Kultur und hr2 Kultur live

PROGRAMM

Edgard Varèse 1883–1965

Amériques (1918–22)

für Orchester

Pause

Richard Strauss 1864–1949

Eine Alpensinfonie op. 64 TrV 233 (1899–1915)

Tondichtung für großes Orchester

Gemeinsame Basisi Großes Orchester

Werke von Edgard Varese und Richard Strauss

Musik von Edgard Varèse und Richard Strauss auf einem Konzertprogramm – das scheint auf den ersten Blick eine Kombination zu sein, als wenn man einen Doppelabend mit so verschiedenen Entertainern wie Helge Schneider und Markus Lanz ankündigt. Die Klangoberfläche von Varèses *Amériques* ist beim ersten Hören überraschend bis irritierend, während Strauss' *Alpensinfonie* wohligen Schönklang verströmt. Auf den zweiten Blick gibt es aber auch Verbindendes. Beide Werke sind etwa zur selben Zeit entstanden: *Eine Alpensinfonie* 1915, *Amériques* 1918 bis 1921. Auch eine äußerst ausufernde Orchesterbesetzung ist beiden Kompositionen gemein. Und last but not least verweisen die Titel beider Werke auf geografische Inhalte, nämlich auf Amerika und auf die Alpen. Dies entpuppt sich bei näherem Hinsehen allerdings als nur vermeintliche Ähnlichkeit. Denn Strauss komponierte seine *Alpensinfonie* aus tiefer Verbundenheit mit seiner Heimat, dagegen Varèse *Amériques* als Reaktion auf die Fremde, nachdem er, ein gebürtiger Franzose, 1915 in die USA übergesiedelt war. Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten hatte Varèse schon als Kind fasziniert. Amerika enthielt für ihn »alle Entdeckungen, alle Abenteuer ... das Unbekannte«. Und so verstand er »den Titel *Amériques* nicht in erster Linie geografisch, sondern mehr als symbolisch für Entdeckungen – neuer Welten, auf der Erde, am Himmel oder im menschlichen Geist.« Später fügte er lapidar hinzu, er hätte das Werk auch »Himalaya« nennen können.

Edgard Varèse: *Amériques* (1918–22)

Amériques ist das erste größere erhaltene Werk von Varèse. Er war bereits Mitte 30, als er es komponierte. Fast alle früheren Kompositionen empfand er als noch nicht vollgültig. Daher hat er sie entweder vernichtet, oder sie sind verloren gegangen – darunter je zwei Opern, Sinfonien und sinfonische Dichtungen sowie weitere Orchesterstücke. »Mit *Amériques*«, sagte er, »begann ich, meine eigene Musik zu schreiben«.

Was ist das für eine Musik? Sie ist ebenso sehnsüchtig wie eruptiv, kontemplativ wie klangmächtig, verspielt wie brutal. Sie changiert zwischen größtem Ernst und plakativer Ironie, klingt fragil und zerrissen, schrill und sphärisch, hymnisch und wuseilig, entrückt und diesseitig – und vor allem: laut. Mit *Amériques* katapultierte Varèse sich an die Spitze der musikalischen Avantgarde. Aber ohne Vorbilder ist diese Musik nicht zu denken, allen voran Igor Strawinsky und sein *Le sacre du printemps*. Noch klarer aber entzieht sich *Amériques* aller bis dahin bekannten Formmodelle. Der amerikanische Komponist Morton Feldman hat Varèses Musik sehr treffend als »floating sculpture« bezeichnet, als »schwebende Skulptur«.

Ab 1921 konnte sich Varèse ganz auf die Komposition von *Amériques* konzentrieren, weil er eine anonyme Geldspende erhielt. Seine Frau erinnert sich: Varèse wurde »zum Empfänger einer mysteriösen Zuwendung. Es kam ein Brief von einem Rechtsanwalt, der ihn bat, in sein Büro zu kommen. Varèse ging hin und kam mit einem großen Scheck zurück [...]. Es war, wie der Rechtsanwalt erklärte, das Geschenk von Verehrern, die unbekannt bleiben wollten. Varèse machte sie nie ausfindig. Zum Dank widmete er die Partitur von *Amériques* nach ihrer Vollenendung: ›Meinen unbekanntem Freunden vom Sommer 1921‹.«

Die Uraufführung fand 1926 mit dem Philadelphia Orchestra unter Leopold Stokowski statt. In dieser ersten Fassung bestand das Orchester aus sage und schreibe 8 Flöten, 4 Oboen, Englischhorn, Heckelfon (also Baritonoboe), 7 Klarinetten, 4 Fagotte und 2 Kontrafagotte, 8 Hörner, 10 Trompeten, 8 Posaunen, 1 Tuba und 2 Kontrabasstuben, dazu kommt die größte Schlagwerk-Gruppe

aller bis dahin bekannten Orchesterwerke und die stattlich besetzten Streicher – insgesamt ein gigantisches Zusammenwirken von 142 Instrumenten. Nach der Uraufführung hat Varèse die Instrumentierung um 7 Holzbläser und 8 Blechbläser reduziert. Dennoch ist das Orchester-Aufgebot nach wie vor gewaltig.

Mit ungewöhnlichen Spielweisen erzeugt Varèse eine überaus moderne Klanglichkeit: Glissandi, also stufenlos aufwärts oder abwärts gleitende Töne, sind im ganzen Stück präsent. Bei den Blasinstrumenten kommen viele Triller hinzu, außerdem die Spielweise »Flatterzunge«. Der wohl ungewohnteste und ungewöhnlichste Klangerzeuger im Orchester ist eine vielfach heulende Sirene.

Freunde von Varèse haben über ihn gesagt, »er sei mit einem Orchester in den Adern geboren«. Und tatsächlich: Bei allem Staunen, das *Amériques* dank seiner irritierenden Klanggewalt mitunter auslöst, ist das Zwingende der orchestralen Wucht doch unbestreitbar. Ist es Amerika, das wir da musikalisch gespiegelt hören? Varèse erteilt dieser programmatischen Deutung eine klare Absage: »Diese Komposition ist die Wiedergabe eines inneren Zustands, ein Stück absolute Musik, völlig losgelöst von den Geräuschen des modernen Lebens [...]. Alles in allem ist der Inhalt eine Meditation, und zwar über die Empfindung, die ein Fremder hat, wenn er sich über die außergewöhnlichen Möglichkeiten unserer heutigen Zivilisation freut. Die Verwendung starker musikalischer Effekte erwächst schlichtweg aus meinem sehr lebhaften Reagieren auf das Leben, so wie ich es empfinde, es ist die Wiedergabe meiner seelischen Verfassung und nicht die hörbare Beschreibung eines Bildes.«

Varèse hat in seinen jungen Jahren Richard Strauss sehr verehrt. Er erinnert sich daran, dass Strauss ihn geschätzt habe: »1908 habe ich Paris verlassen [...]. Ich ließ mich in Berlin nieder. [...] Strauss hat mir viele Schüler besorgt. [...] Sie gingen zu Strauss, und Strauss schickte sie zu mir.« Später distanzierte Varèse sich zwar von der Ästhetik seines Vorbildes, blieb aber fasziniert von den Klangräumen, die Strauss ausgelotet hat. Varèses Klanglandschaften haben hier einen Ausgangspunkt gefunden.

Richard Strauss: Eine Alpensinfonie op. 64 TrV 233 (1899–1915)

Von den zehn Tondichtungen, die Strauss komponiert hat, ist die *Alpensinfonie* die in allen Parametern monumentalste: die Größe der Orchesterbesetzung, die Spieldauer (sie ist die einzige, die die 50-Minuten-Marke knackt), die Bandbreite der Dynamik (von kaum hörbar bis zu regelrecht lärmend) und schließlich die Varianz von höchst ausgeklügelten Klangfarben. Bei der *Alpensinfonie* stockt Strauss das auch bei den bisherigen Tondichtungen riesig besetzte Orchester noch einmal um charakteristische Klang-Effekte auf: Sie werden hervorgerufen etwa von einer Donnermaschine, von Herdengeläut, einer Celesta oder von insgesamt 16 Blechbläsern, die »hinter der Szene« zu postieren sind.

Schaut man bei der *Alpensinfonie* nicht hinter die Kulissen der Entstehungsgeschichte, könnte man sie für ein reichlich naives Werk halten: Mit musikalischen Mitteln malt Strauss einen Bergauf- und -abstieg eins zu eins nach und ist sich nicht zu schade, so konkrete Ereignisse und Stationen wie einen Wasserfall, aufsteigende Nebel sowie Gewitter und Sturm oder einen Sonnenuntergang in Musik nachzubilden. Das hat ihm insbesondere für dieses Werk die Kritik eines mangelnden künstlerischen Anspruchs eingebrockt. Tatsächlich aber war das Werk im Entstehungsprozess von einem philosophischen Überbau geprägt, wenn auch noch nicht direkt.

Erstmals spricht Strauss von einer neuen »sinfonischen Dichtung« in einem Brief aus dem Jahr 1900. Sie solle »mit einem Sonnenaufgang in der Schweiz« beginnen. Im Zentrum dieser von Strauss so genannten »Liebestragödie eines Künstlers« sollte der Maler Karl Stauffer (1857–1891) stehen. Er hatte sich in eine verheiratete Frau aus den höchsten Schweizer Kreisen verliebt und war mit ihr nach Rom geflohen. Um dieser Liaison ein Ende zu setzen, steckte man seine Geliebte in eine psychiatrische Klinik und ihn in ein Gefängnis. Nachdem er entlassen worden war, sah er keinen anderen Ausweg, als sich das Leben zu nehmen.

Dieses Konzept einer musikalischen Künstler-Biografie gab Strauss jedoch nach einiger Zeit auf. Zu groß wären wohl die Parallelen zu seinen vorangegangenen Tondichtungen »Ein Heldenleben« und »Symphonia domestica« gewesen, in denen ebenfalls ein Künstler im Mittelpunkt steht. Anfang 1902 hatte Strauss eine neue Idee für das Werk entwickelt, in der er die Künstlertragödie mit einer der provokativsten Schriften von Friedrich Nietzsche verknüpfte. Der neue Titel seiner Komposition sollte lauten: »Der Antichrist. Eine Alpensinfonie«. Aber auch damit kommt Strauss nicht recht weiter. Das Metier der reinen Orchestermusik scheint für ihn ausgeschöpft, und so konzentriert er seinen Arbeitseifer vorerst auf die Oper: *Salome* und *Elektra* bringen ihm kolossale Erfolge ein.

Aber in der Schublade wartet die sinfonische Dichtung noch immer auf ihre Vollendung. Zwischen 1909 und 1911 entwickelt Strauss den Plan weiter: Statt eines einsätzigen Werks schwebt ihm jetzt eine programmatische Sinfonie in vier Sätzen vor. Der erste Satz soll den Titel »Die Alpen« tragen. Auch Untergliederungen sind schon angelegt, die größtenteils in die Komposition eingeflossen sind: »Nacht und Sonnenaufgang«, »Aufstieg: Wald (Jagd)«, »Wasserfall (Alpenfee)«, »blumige Wiesen (Hirte)«, »Gletscher«, »Gewitter«, »Abstieg u. Ruhe«. Das aber sollte nur der erste Satz sein. Die folgenden drei Sätze sollten ein Volksfest, Träume und (als Rudiment der früheren Konzeption) das künstlerische Schaffen zum Inhalt haben. Im Verlauf der Arbeit verwarf Strauss schließlich auch diese viersätzliche Anlage und beschränkte sich darauf, den ersten Satz auszuarbeiten.

Damit kehrte er zu einer Ur-Idee zurück, die er als 15-Jähriger gehabt hatte. 1879 unternahm Strauss mit einer Gruppe von Freunden eine Alpenwanderung. Noch vor Morgengrauen brach man auf und erklomm den Heimgarten, einen 1791 Meter hohen Gipfel in den bayerischen Voralpen. Die Aussicht fand der junge Strauss atemberaubend. Beim Abstieg aber verirrte sich die Gruppe, es brach ein Unwetter über sie herein, und so mussten sie, nass bis auf die Knochen, die Nacht im Schutz einer Hütte verbringen.

So spielt das Komponistenleben manchmal: Nach Jahren des Grübelns für den geeigneten Inhalt und die angemessene Form für seine Tondichtung kehrte Strauss zu diesem Jugenderlebnis zurück. Schon damals hatte er die abenteuerliche Tour nach seiner glücklichen Rückkehr musikalisch am Klavier dargestellt – wie er schrieb: »Natürlich riesige Tonmalereien und Schmarrn (nach Wagner)«.

Die »riesigen Tonmalereien« sind geblieben, wenn nicht gar noch größer geworden. Und auch »Schmarrn« attestierten die Kritiker dem Komponisten nach der Uraufführung am 28. Oktober 1915 mit der damals noch Dresdner Hofkapelle heißenden Staatskapelle Dresden. Aus der Sicht von gemäßigten Temperamenten mag Strauss die orchestrale Gigantomanie hier und da etwas überdreht haben, aber dieses aufgeheizte Schwelgen in metaphysischer Überhöhung entfaltet eine Sogkraft, der man sich kaum entziehen kann.

Otto Hagedorn



Bundesjugendorchester

Das Bundesjugendorchester ist Deutschlands jüngstes Spitzenorchester für Nachwuchsmusiker im Alter von 14 bis 19 Jahren und das Patenorchester der Berliner Philharmoniker. Es wurde 1969 vom Deutschen Musikrat gegründet. Dirigenten wie Herbert von Karajan, Gustavo Dudamel oder Kirill Petrenko standen hier bereits am Pult; Solisten waren unter anderem Christian Tetzlaff, Tabea Zimmermann, Sting oder Peter Maffay. Seit 2018 ist Sir Simon Rattle Ehrendirigent des Bundesjugendorchesters: »Ich liebe dieses Orchester. Ihr spielt wundervoll und ihr seid unsere Zukunft. Mit der Musik in euren Händen bin ich voller Hoffnung.« (Sir Simon Rattle)

Die jungen Musiker qualifizieren sich mit einem Probespiel für die Mitgliedschaft im Bundesjugendorchester. Während der Arbeitsphasen erarbeiten sie anspruchsvolle Kompositionen, darunter auch zeitgenössische Werke und Uraufführungen. Tourneen führten das Orchester durch ganz Europa, nach Nord- und Südamerika, Asien und Afrika. Im Rahmen zeitgeschichtlich bedeutender Projekte konzertierte das Spitzenensemble unter der Leitung von Kurt Masur anlässlich des 50. Jahrestages der Berliner Luftbrücke in New York sowie während der Fußballweltmeisterschaft

2010 in Johannesburg und Kapstadt. Im Mai 2016 eröffnete das Orchester das Deutsche Jahr in Mexiko-City, im September 2017 begleitete es die Gründung des nationalen ukrainischen Jugendorchesters in der Ukraine, 2018 gab es Konzerte in Indien, Rumänien, Italien und Kanada.

Aufgrund seiner herausragenden Bedeutung wird das Orchester vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, der DekaBank, der Deutschen Girozentrale, der Evonik Stiftung, der Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten, der Daimler AG, der Stadt Bonn, der Deutschen Orchestervereinigung, der Stiftung Bundesjugendorchester und vielen privaten Förderern regelmäßig unterstützt.

Bei uns ist das Bundesjugendorchester regelmäßig zu Gast zuletzt im April 2018.

Die Besetzung des Bundesjugendorchesters

Violine I

Mayte Conde Holtzmann
Anna-Alexandra Dörschner
Emma Dodds
Martin Emmerich *Philharmonisches
Orchester Landestheater Coburg*
Samuel Feldmann
Maja Frirdich
Carolin Grün *
Kai Gabel
Jolanda Gu
Lee Young Kim *Münchner Symphoniker*
Matthias Klepsch
Peter Lauer *SWR
Symphonieorchester*
Bodam Lee
Letizia Motel *Wissenschaftliche
Mitarbeiterin Universität
Mannheim*
Leyli Mussawisade
Nina Paul *Schulmusikstudentin*
Sarah Paul
Anna Schuberth-Richwien *Gewand-
hausorchester*
Fjodor Selzer *Collegium Musicum
Basel*
Carolyn Shen
Hannah Teufel
Natalie Wende

Violine II

Ku-hyun Baek *Musikstudentin*
Sophia Brommann
Miriam Diepold *Kinderärztin*
Christian Dibbern *Bamberger
Symphoniker*
Elias Feldmann
Xixi Gabel *
Bertram Hartling *Deutsches
Symphonie-Orchester Berlin*
Natalie Kaiser
Elise Koop
Santiago Kuhl
Xenia Lemberski
Celina Nenninger
Martha-Pil Neumer
Lisa Rauchbach
Andreas Rüben *Kinderarzt*
Kosima Shirazi
Judith Steinhardt
Zsafia Ujváry-Menyhárt

Viola

Jannai Balikavlayan *freiberuflicher
Musiker*
Kim Brunner
Felicitas Frücht *
Olaf Golomb *Schulmusiker*
Frauke Huhs *Instrumentallehrerin*
Volker Jacobsen *Professor an der
Hochschule für Musik, Theater und
Medien Hannover*
Colin Jahns *
Charlotte Köster
Anja Kreynacke *Symphonieorchester
des Bayerischen Rundfunks*
Nicola Maisenbacher *Musikstudentin*
Marie- Luise Michallek
Charlotte Oelschlegel *Journalistin*
Benjamin Rivinius *Deutsche Radio
Philharmonie Saarbrücken Kaisers-
lautern*
Traute Schansker *Schulmusikerin*
Daniel Schütz
Anton Urvalov *Musikstudent*
Sarah Luisa Zrenner

Violoncello

Felix Brunnenkant

Wolfram Dierig *Münchner*

Rundfunkorchester

Imke Frank *Professorin an der*

Musikhochschule Lübeck

Anne Hiddeßen

Malte Jonas *Musikstudent*

Damian Klein

Claudius Lepetit *freiberuflicher*

Musiker

Josephine Plath *Studentin*

Lea Reutlinger

Michael Wehrmeyer

Samuel Weilacher *

Aaron Wittke

Malte Zeller

Kontrabass

Marianne Dahmen *Unternehmens-*

beraterin

Christian Ernst *Philharmonisches*

Orchester Landestheater Coburg

Laura Gispert *Lehrerin*

Antonia Hadulla

Clara Heilborn *

Helmut Inhülsen *Psychologe*

Rolf Jansen *Deutsches Symphonie-*

Orchester Berlin

Daniel Matthewes

Michael Péus *WDR Sinfonieorchester*

Jona Rehlich

Lars Schaper *SWR Symphonie-*

orchester

Alexander Wachauf-

Tautermann *Student*

Baldur Widmer

Flöte

Hans-Martin Adorf *Astrophysiker*

Miriam Arnold *Orchestre*

Philharmonique Royal de Liège

Gabriele Henn *Lehrerin*

Ronja Macholdt *Musikstudentin*

Jona Mehlitz

Marvin Moch *Musikstudent*

Helena Montag *Musikstudentin*

Dascha Schuster

Vivien Schwarz

Jörg Thierfelder *Jurist*

Oboe

Christiane Brommann *Malmö*

Sinfonieorchester

Cecilia Kaiser

Annika Reinhard *Musikstudentin*

Fabian Sahn

Wolfgang Schottstädt *Heckelphonist*

János Wollenweber

Klarinette

Charlotte Dohr

Conrad Hähnlein

Lyuta Kobayashi

Max Cosimo Liebe

Jakob Plag

Raphael Schenkel *Bremer*

Philharmoniker

David Sigel

Fagott

Jonas Beckmann

Hannah Bregler *Kulturmanagerin*

Schleswig-Holstein Musik-Festival

Anton Engelbach *Musikstudent*

Antje Förster

Jorid-Rabea Haakh

Tobias Reikow

Horn

Rafael Benker *Musikstudent*
Jan Breer
Gustav Borggreffe
Sara Caldú García *Musikstudentin*
Raul Maria Dignola *Musikstudent*
Marc Gruber *hr-Sinfonieorchester*
Leonard Halm
Jule Himmelsbach
Karsten Hoffmann *Musikstudent*
Alexander Koßmann *Musikstudent*
Leonie Kramer
Charlotte Kruopis *Musikstudentin*
Christian Panzer *Musikstudent*
Paul Rivinius *Pianist*
Valentin Schmidt
Dávid Sztankov
Antje Warratz *Musikstudentin*
Anna Wegener *Musikstudentin*

Trompete

Moritz Biskamp *Mathematiker*
Reinhard Ehrh *WDR Funkhaus-
orchester Köln*
Elias Kolb
Gerd Leiprecht *freiberuflicher Musiker*
Malte Linder
Tabea Müller
Alejandro Orozco *Musikstudent*
Julius Scholz *Musikstudent*
Johanna Spegg
Manuel Viehmann *Bielefelder
Philharmoniker*
Samuel Walter *Musikstudent*

Posaune

Pug Andersen *Musikstudent*
Frank Greiner *ehemals
Staatsorchester Stuttgart*
Ferdinand Heuberger
Jan Hormann
Marius Kolb
Franziska Pollmann
Henrik Tißen *Staatskapelle Berlin*
Arved von Hagen *Musikstudent*

Tuba

Fabian Hanke
Fabian Körner
Lara Schomann *Studentin*

Schlagwerk

Matthias Briem *Musikstudent*
Paul Buchberger
Maximilian Cichon
Clara de Groot
Tido Frobeen *Musikstudent*
Leon Günther
Cornelius Hirsch *ehemals
Philharmonisches Orchester Kiel*
Edzard Locher *Hofer Symphoniker*
Alexander Jüngling *Jurist*
Leonard Koßmann
Uwe Mattes *Musikstudent*
Max Peters
Alexander Radziewski *Symphoniker
Hamburg*

Felix Bigirwa Rutayungwa
Lukas Schrod
Lukas Schröder
Sekou van Heusden *Musikstudent*
Arrius Wagner

Harfe

Julia Dietrich
Julia Grünbaum

Orgel/Celesta

Bernard Bagger
Johannes Bettac

* = Konzertmeister*in/Stimmführer*in

*Hinter den Namen der
ehemaligen Mitglieder des
Bundesjugendorchesters sind
deren heutige Berufe bzw. die
Mitgliedschaften in Orchestern
genannt.*



Ingo Metzmacher

Ingo Metzmacher, geboren in Hannover, studierte Klavier, Musiktheorie und Dirigieren in seiner Heimatstadt sowie in Salzburg und Köln. Eine erste künstlerische Heimat fand er beim Ensemble Modern sowie an der Oper Frankfurt unter Michael Gielen. Seine internationale Karriere begann 1988 während der Ära von Gerard Mortier am Théâtre de la Monnaie in Brüssel, als er kurzfristig die Premiere einer Neuproduktion von

Franz Schrekers Oper *Der ferne Klang* übernahm.

Die Arbeit des Dirigenten Ingo Metzmacher zeichnet sich durch den konsequenten Einsatz für die Musik des 20. und 21. Jahrhunderts sowie eine innovative Programmgestaltung aus. Neues hörbar und Bekanntes hörbar neu zu machen: das ist seit Beginn seiner vielseitigen Karriere seine große Leidenschaft.

Zu den Höhepunkten der aktuellen Spielzeit gehören die Uraufführung von Johannes Maria Stauds *Die Weiden* in Wien, eine Neuproduktion von Schostakowitschs *Lady Macbeth von Mzensk* in Paris und die französische Erstaufführung von Rihms *Jakob Lenz* beim Festival d'Aix-en-Provence sowie Gastdirigate beim Cleveland Orchestra, beim Orchestre Philharmonique de Radio France, beim Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, beim NDR Elbphilharmonie Orchester, beim Ensemble Modern und die Leitung der Festkonzerte des Bundesjugendorchesters zu dessen 50-jährigem Bestehen (wie heute hier in Köln). Im Mai 2019 finden die KunstFestSpiele Herrenhausen zum vierten Mal unter seiner künstlerischen Leitung statt.

In den letzten Jahren stand Metzmacher im Zentrum international beachteter Aufführungen von Musiktheaterwerken Luigi Nonos, Bernd Alois Zimmermanns, Harrison Birtwistles und Wolfgang Rihms bei den Salzburger Festspielen. Ein weiterer Schwerpunkt bildete die Neuproduktion des *Ring des Nibelungen* an der Genfer Oper. Er trat an der Wiener und Berliner Staatsoper, dem Royal

Opera House Covent Garden, der Mailänder Scala, im Teatro Real in Madrid, der Pariser Oper sowie dem Opernhaus Zürich auf. Zudem gab er zahlreiche Konzerte mit führenden Orchestern, darunter die Berliner Philharmoniker und die Wiener Philharmoniker, das Königliche Concertgebouw Orchester Amsterdam, das Chicago Symphony Orchestra, die Tschechische Philharmonie, das Russische Nationalorchester, die Sankt Petersburger Philharmoniker, Orchestre de Paris und das BBC Symphony Orchestra.

Metzmacher war Generalmusikdirektor der Hamburgischen Staatsoper von 1997 bis 2005, die er mit umjubelten, international vielbeachteten Aufführungen, darunter viele in Zusammenarbeit mit dem Regisseur Peter Konwitschny, nachhaltig prägte. Danach war er Chefdirigent an der Niederländischen Nationaloper in Amsterdam und von 2007 bis 2010 Chefdirigent und künstlerischer Leiter des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin.

Metzmachers umfangreiche Diskographie umfasst unter anderem Veröffentlichungen seiner Hamburger Silvesterkonzerte von 1999 bis 2004 unter dem Titel *Who is afraid of 20th Century Music?*, die Gesamteinspielung der Sinfonien von Karl Amadeus Hartmann mit den Bamberger Symphonikern, die Uraufführung von Hans Werner Henzes Neunter Sinfonie mit den Berliner Philharmonikern und Olivier Messiaens *Eclairs sur l'Au-delà ...* mit den Wiener Philharmonikern. Er ist Autor der Bücher *Keine Angst vor neuen Tönen* und *Vorhang auf! Oper entdecken und erleben*.

Bei uns dirigierte Ingo Metzmacher zuletzt im Januar das Ensemble Modern.

April

SA
27
20:00

Yazz Ahmed *tp*
Ralph Wyld *vib*
Dave Manington *b*
Will Glaser *dr*

Die Trompeterin Yazz Ahmed gehört zu den besonders spannenden jungen Musikerpersönlichkeiten von der Insel. Grenzen oder Genres spielen für die in Bahrain und England aufgewachsenen Trompeterin und Flügelhornistin wahrlich keine Rolle, und das weder geographisch noch musikalisch. Mit spielerischer Leichtigkeit sowie großer Neugier verbindet sie Jazz mit elektronisch-psychedelischen Klangexperimenten und mischt das Ganze mit Einflüssen aus arabischer Volksmusik. Diese sind allerdings keine Farbtupfer, sondern resultieren aus einer Art innerer Notwendigkeit und blitzen deswegen rhythmisch wie melodisch mal mehr, mal weniger, aber eben durchgängig auf.

SO
28
20:00

Polina Pastirchak *Sopran*
Patricia Bardon *Alt*
Steve Davislim *Tenor*
Johannes Weisser *Bass*

RIAS Kammerchor
Freiburger Barockorchester
René Jacobs *Dirigent*

Ludwig van Beethoven
Missa solemnis D-Dur op. 123

Abo Baroque ... Classique 6
LANXESS Studenten-Abo

DI
30
21:00

ACHT BRÜCKEN

Sarah Aristidou *Sopran*
Holger Falk *Bariton*
Romain Bischoff *Bariton*
Geneviève Strosser *Viola*
Christian Dierstein *Schlagzeug*

SWR Vokalensemble
AskolSchönberg
Bas Wiegers *Dirigent*

Georges Aperghis
Die Hamletmaschine-Oratorio für fünf Solisten, gemischten Chor und 16 Musiker

Gefördert durch die
Kulturstiftung des Bundes

12:00 Karl Rahner Akademie Seminar zu
Georges Aperghis »Hamletmaschine«

20:00 Einführung in das Konzert
durch Stefan Fricke



**Kölner
Philharmonie**

Foto: Joseph Melina

René Jacobs dirigiert
Beethoven
Missa solemnis

Polina Pastirchak *Sopran*
Patricia Bardon *Alt*
Steve Davislim *Tenor*
Johannes Weisser *Bass*
RIAS Kammerchor
Freiburger Barockorchester



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline: 0221-2801

Sonntag
28.04.2019
20:00

Mai

SO
05
18:00

ACHT BRÜCKEN

SWR Symphonieorchester
Teodor Currentzis *Dirigent*

Sergej Newski

18 Episodes for Orchestra
Kompositionsauftrag von ACHT BRÜCKEN

*Musik für Köln, gefördert durch die Ernst
von Siemens Musikstiftung – Uraufführung*

Dmitri Kourliandski

Riot of Spring
für Orchester

Sergej Rachmaninow

Sinfonie Nr. 2 e-Moll op. 27

17:00 Einführung in das Konzert
durch Oliver Binder

Gefördert durch das
Kuratorium KölnMusik e.V.

KölnMusik gemeinsam mit
ACHT BRÜCKEN

Abo Kölner Sonntagskonzerte 6
LANXESS Studenten-Abo

DO
09
20:00

ACHT BRÜCKEN

Patricia Kopatchinskaja *Violine*
Sol Gabetta *Violoncello*
Königliches Concertgebouworchester
Amsterdam
Peter Eötvös *Dirigent*

Peter Eötvös

Alle vittime senza nome
für Orchester

Michel van der Aa

akin
für Violine, Violoncello und Orchester
*Kompositionsauftrag von Königliches
Concertgebouworchester Amsterdam und
ACHT BRÜCKEN*

*Musik für Köln, gefördert durch die Ernst
von Siemens Musikstiftung – Uraufführung*

Witold Lutosławski

Konzert für Orchester

19:00 Einführung in das Konzert durch
Susanne Herzog und Teilnehmer des
Projekts »Response«
Gefördert durch das Ministerium
für Kultur und Wissenschaft des
Landes Nordrhein-Westfalen

KOTTMAIR Architekten
unterstützen ACHT BRÜCKEN

Musik für Köln

ACHT BRÜCKEN gemeinsam
mit KölnMusik

Abo LANXESS Studenten-Abo
Philharmonie Premium

Sa 4. Mai 20:00 Kölner Philharmonie

Foto: Peter Serling

Musik der Zeit – Mana

Christian Dierstein | Schlagzeug

WDR Sinfonieorchester
Brad Lubman | Dirigent



Georges Aperghis:
Le Corps à corps
für einen Schlagzeuger
und seine Zarb
Graffitis
für einen Schlagzeuger
Études IV, V, VI
für Orchester

Christophe Bertrand:
Mana
für 75 Musiker
Deutsche Erstaufführung

Gerhard Stäbler:
Den Müllfahrern
von San Francisco
für Orchester
Kompositionsauftrag des WDR
Uraufführung

Eine Veranstaltung des
Westdeutschen Rundfunks

**ACHT
BRÜCKEN.
MUSIK
FÜR KÖLN**
30. April bis 11. Mai '19

achtbruecken.de
0221.280 281



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Otto Hagedorn ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweise: Bundesjugendorchester © Selina Pfrüner; Ingo Metzmacher © Harald Hoffmann

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH

Do 9. Mai 20:00 Kölner Philharmonie

Alle vittime senza nome

**Patricia Kopatchinskaja | Violine
Sol Gabetta | Violoncello**

**Königliches Concertgebouw-
orchester Amsterdam
Peter Eötvös | Dirigent**

Peter Eötvös:
Alle vittime senza nome
für Orchester

Michel van der Aa:
akin für Violine, Violoncello
und Orchester
Kompositionsauftrag vom Königlichen
Concertgebouworchester Amsterdam
und ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln
Uraufführung

Witold Lutosławski:
Konzert für Orchester

Gefördert durch
 ernst von siemens
musikstiftung

Unterstützt durch



**ACHT
BRÜCKEN.
MUSIK
FÜR KÖLN**
30. April bis 11. Mai '19

achtbruecken.de
0221.280 281



Foto: Julia Wesely